

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis:  
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Sgr.

Siebenter Jahrgang.

Verantwortl. Redacteur: Hermann Engel in Inowracław

Insertionsgebühren für die dreispaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.  
Expedition: Geschäftelokal Friedrichstraße 7.

## Norddeutscher Bund

Berlin, 29. Juli. Wahrscheinlich wird der preussische Landtag bereits Ende September einberufen werden. Mitte Januar wird ihm der Reichstag und diesem im März auf kurze Zeit das Zollparlament folgen.

Wie die *Z. K.* hört, wird nunmehr und zwar wenn möglich bis zur nächsten Reichstags-Sitzung auf Grund der stattgehabten Sachverständigen-Vernehmung Seitens des Bundesrathes ein das ganze Gebiet des Hypothekenwesens umfassender Gesetz Entwurf ausgearbeitet werden.

— Dem nächsten preussischen Landtage soll eine neue Kreisordnung und ein Gesetz-Entwurf zur Reform der juristischen Prüfungen vorgelegt werden.

## Rußland

Der Kaiser von Rußland hat versuchsweise auf 5 Jahre eine Stellvertretung oder vielmehr einen Loskauf vom Militair eingeführt. Um 570 Rubel kann man von der lästigen Pflicht freikommen.

Ein preussischer Unterthan, Familienvater, seit etwa einem Jahre Forstausseher auf den Gütern des Herrn v. L. in Livland, gerieth wegen rückständigen Gehaltes mit demselben in Differenz, insbesondere aber weil er sich weigerte, die auf kein Engagement bezüglichen Briefe seines Brodherrn diesem zurückzugeben. Es kam zwischen Beiden den Januar dieses Jahres zu einem Wortwechsel, bei welchem der Forstausseher eine, von dem Herrn v. L. später eingeräumte Beleidigung mit einem ähnlichen beleidigenden Worte erwidert haben soll. Der Streit endete damit, daß Herr v. L. einer Anzahl seiner Dienstenleute den Befehl ertheilte, den Forstausseher zu binden und nach D. an das Ordnungsgewicht abzuliefern. Der Letztere, der sich bereit erklärt hatte, sich freiwillig dem Gerichte zu stellen, wollte sich diese Bestimmung nicht gefallen lassen und setzte sich gegen einen der Leute, von diesem zuerst thätlich angegriffen, zur Wehre. Durch die Mehrzahl überwältigt, ward er mit Füßen getreten und nachdem ihm die Hände auf den Rücken gebunden, auf einen Schlitten befestigt, so daß der halbe Körper nachschleppte. In diesem Zustande auf den Hof gebracht, wurde er zwar von den Banden befreit, um seinen Pelz anzuziehen zu können, sodann aber auf ausdrücklichen Befehl des Herrn v. L. von Neuem mit auf dem Rücken gebundenen Händen auf den Schlitten gelegt und mit Stricken über Brust und Hüfte festgeschnürt. So wurde er Abends bei heftigem Schneegestöber 21 Werst (3 Meilen) nach einem Dorfe gebracht, mußte dort die Nacht gebunden zubringen, bis er am folgenden Tage in D. anlangte und dem Gerichte übergeben wurde, wo er zunächst zwei Tage im Gefängniß zubrachte, nach dem ersten Verhör aber sofort entlassen wurde. Der Unglückliche ist in Folge der erlittenen brutalen Mißhandlungen, Erfältung und Entbehrung erkrankt, so daß er in der nächsten Zeit außer

Stande war, der Verhandlung der Sache beizuwohnen. Eine Entschädigung, sowie rückständiges Lohn und Deputat hat er bis jetzt nicht erlangen können. (Ob sich der Norddeutsche Bund nicht dieses Norddeutschen annehmen wird?)

## Lokales und Provinzielles.

Inowracław. Zum Zwecke einer anderweiten Präsentations-Wahl Seitens des Grafenverbandes der Provinz Posen für das Herrenhaus ist ein Verzeichniß der im hiesigen Kreise angehörenden Grafen zusammengestellt, welches zur Einsicht jedes Betheiligten im hiesigen Landraths-Amte während der gewöhnlichen Dienststunden bis zum 22. August er. aufliegt. Einwendungen gegen die Vollständigkeit oder Richtigkeit dieses Verzeichnisses sind unter Beifügung der Beweismittel bis zum 22. August er. einschließlich hier anzubringen, da auf später eingehende derartige Einsprüche bei der bevorstehenden Präsentationswahl Seitens des Grafen-Verbandes nicht wieder berücksichtigt werden kann.

— Am Freitage wurden die Fluren der Umgegend nach einer länger denn 2 Wochen anhaltenden Dürre mit einem tüchtigem Regen erquickt.

— Die sogenannte Brodhalle an der Nordseite des Rathhauses ist am Sonnabende abgetragen worden.

— Die Erneuerung der Loose 2. Klasse muß spätestens am 7. d. M. bis 6 Uhr Abends, bei Verlust des Rechts, erfolgen.

— Die im Auslande lebenden Militairpflichtigen waren bisher gleich allen übrigen gehalten, für den Fall einer Zurückstellung im ersten, sich wieder im zweiten oder dritten Concurrrenzjahre der heimathlichen Ersatzbehörde persönlich zu stellen. Für dieselben ist jetzt eine Erleichterung dahin angeordnet, daß sie auf ihren Antrag künftig bis zum dritten Concurrrenzjahre von einer persönlichen Stellung entbunden werden dürfen.

— Das General Postamt hat beschlossen, die mit dem Beginn dieses Jahres außer Gebrauch gesetzten preussischen Franco-Couverts mit gangbaren Freimarken bekleben und demnächst wieder zum Verkauf (13 resp. 25 Pf. pro Stück) stellen zu lassen. Die preussischen Stempel werden mit norddeutschen Freimarken zu 1 Sgr. überklebt und letztere sodann mit einem viereckigen Stempelaufdruck von silbergrauer Farbe versehen, welche in Diamantschrift die Worte „Norddeutscher Postbezirk“ in 60maliger Wiederholung trägt. (Die mit Nordd. Marken überklebten früheren preuss. Franco-Couverts werden zunächst nur von den Postanstalten in Berlin, Breslau, Cöln, Danzig, Frankfurt a. D., Königsberg i. Pr., Magdeburg, Posen und Stettin beibehalten.)

— Innerhalb der Postverwaltung hat in jüngster Zeit eine umfangreiche Stellenbesetzung stattgefunden. Obwohl die Postbeamten ausdrücklich zu Bundesbeamten erklärt und als

solche auch verpflichtet worden sind, enthalten dieser Tage angefertigte Bestellungen beförderter Postbeamten nichts vor, dem Bundesverhältniß, vielmehr ist darin nur von der Er. Königl. Majestät von Preußen schuldigen Treue und der Voraussetzung die Rede, daß der Beförderter sich also benehmen werde, wie es „einem Königlichen Beamten“ geziemt. Die Bestellung selbst ist, in einem lithographirten Formular, „im Namen des Königs“ ausgefertigt und „der Präsident des Staatsministeriums“ (also nicht der Bundeskanzler) unterzeichnet.

— Als Ergänzung zu dem in letzter Nr. d. Bl. gebrachten Verzeichnisse des werthlosen, deutschen Papiergeldes geben wir nachstehend ein Verzeichniß von solchem, welches in nächster Zeit werthlos wird

Anhalt-Bernburger Cassen-Anweisungen, a Thlr. 1 von 1859 werden seit 10. Decbr. 1867 u. A. bei der Landes-Haupt-Casse in Dessau eingelöst, Endtermin noch unbekannt.

Danziger Privatbanknoten, a 100 Thlr. von 1857, Endtermin noch unbekannt.

Großherzoglich hessische Grundrenten-Scheine alte, a Fl. 1, 5, 10, 35 und 70 am 1. Juli 1868.

Königsberger Privat-Banknoten, a 10, 20, 50 und 100 Thlr. vom 1. April 1857, ohne daß ein Endtermin bis jetzt angegeben.

Kurfürstliche Cassenscheine 1868 v. d. öf. Nassauische Cassenscheine u. Nassauische Landesbanknoten nicht mehr ang.

Magdeburger Privat-Banknoten vom 30. Juni 1846, Endtermin noch unbekannt.

Oesterreichische 100-Fl.-Banknoten vom 1. März 1858 werden bis Ende 1870 bei der Bankdirection in Wien umgetauscht.

Posener Provinzialbanknoten von 1856, Endtermin noch unbekannt.

Preussische Cassen-Anweisungen von 1835 und Darlehnskassenscheine von 1848 werden auf unbestimmte Zeit bei den Regierungshaupt-Cassen noch eingelöst.

Preussische Banknoten, a Thlr. 10 vom 15. Mai 1856 (1. Emission, ohne dreifarbigem Ueberdruck auf der Rückseite) — a Thlr. 25 und 50 vom 31. Juli 1846 werden jetzt nur noch bei der Haupt-Bank-Casse in Berlin umgetauscht. Auch die 10-Thlr.-Noten vom 15. Mai 1856 mit dem dreifachen Ueberdruck werden seit

September 1867 eingezogen, ohne daß bisher Endtermin bekannt.

Neuß Greizer 1-Thlr. Scheine vom 1. Mai 1858, bis 31. Decbr. 1868.

Neuß-Schleische Cassenbillscts von 1855 werden eingezogen; Endtermin noch unbestimmt.

Schwarzburg-Sondershäuser Cassen-Anweisungen, a Thlr. 1 vom 25. Decbr. 1859 bis 31. Mai 1868.

— [Sommerhefter.] Gern unterziehen wir uns der nicht besonders dankbaren Arbeit, über die Leistungen unseres Sommer-

...sich zu referiren, bemerken jedoch von Orneherein, daß es nicht unsere Absicht ist, uns polemisirende oder gelehrte Abhandlungen einzulassen, sondern daß wir bei Erfüllung unserer Aufgabe zwei Punkte stets strengstens beobachten werden: zunächst die Darstellung nach Maßgabe der vorhandenen Fähigkeiten abzuwägen, sodann alle Mängel ohne Rücksicht für den einen oder den anderen Darsteller aufzudecken, damit das Lascive und der Schlenkerian in der Darstellung vermieden werden, Uebelstände, die gewöhnlich bei kleinen Schauspielertruppen anzutreffen sind.

Es haben eine Reihe von Vorstellungen stattgefunden, in denen die beschäftigten Mitglieder mehr oder weniger Gelegenheit hatten, ihr Talent zu entfalten. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, uns eine klare Anschauung von dem zu machen, was wir gesehen haben, und wollen daher unsere Ansicht kurz und bündig ausdrücken. Es herrscht im Publikum die ungetheilte Meinung, der wir uns auch aus Ueberzeugung anschließen, daß die Vorstellung: „Eine Frau, die in Paris war“ bisher wohl die beste gewesen ist. Der Verfasser des Stückes (Moser), welcher als dramatischer Dichter und praktischer Kenner der deutschen Bühne nicht unbekannt ist, hat sich auch einiges Verdienst zur Begründung eines deutschen Lustspiels erworben, aber er entwickelt vor uns Situationen, welche durchaus nicht im Zusammenhange mit dem Möglichen und Wahrscheinlichen stehen, und selbst ihre Entwicklungen sind unvollkommen und unbegründet. Sie müssen, sollten sie in der angelegentlichsten Grenze bleiben, durch den Bildungsengang und das Wesen des Charakters des deutschen Lustspiels erläutert werden, dessen Ausdruck sie jedoch im eigentlichen Sinne sind. Ungeachtet, daß hier das Lustige mit dem Kritischen, das Nützliche mit dem Drolligen mit geschickter Hand gepaart sind, so vermüssen wir dennoch eine völlige Einheit in der Behandlung des Stoffes und der einzelnen Charaktere, ohne die ein gutes Lustspiel nicht denkbar ist. Doch von

der anderen Seite betrachtet, wenn wir unsere Forderungen herabstimmen, lassen wir uns gern diese Mängel gefallen, wenn wir uns nur auf angenehme und leichtere Weise unterhalten sehen, jedoch darf hier niemals der ästhetische, ja moralische Zweck außer Acht gelassen werden. Zwischen dem feinen Salon-Lustspiel und der Posse wird der Verfasser obigen Stückes seinen Platz zu behaupten wissen, wenn seine Produktionskraft nicht erschlappt, oder in Extravaganzen ausartet. Wir können freilich nicht mehr als wünschen, als daß diese gesonderte Gattung von Dichtungen erhalten bleiben möge, weil sie zur Befundung, Veredlung und Erhebung des deutschen Geisteslebens beitragen könne.

Die Darstellung war eine gute. Die Hauptpartie der „Marie von Schöneberg“ befand sich in den Händen des Frl. S. Gehrmann, und wir erfüllen mit Vergnügen die angenehme Pflicht zu der allgemeinen Anerkennung, welche sich diese Künstlerin erworben, auch die unserer hinzuzufügen. Ihre Darstellung hatte viele schöne Momente und namentlich gelang die Verkleidungs-Szene, wegen der vollkommenen, bewußten und ungenirten Freiheit vorzüglich. Gleiches Lob verdient Frl. J. Gehrmann für die Rolle „der Mathilde“. Herr Wagener „Waldoo“ und Herr Faber „Johann“ haben ihre Aufgabe mit Geschick und Gewissenhaftigkeit gelöst. Letzterer war das Muster einer humoristischen, treuen und biedern Seele. Geringer hatte die Operette „Becker's Geschichte“, so viel schöne Piecen sie auch aufweisen kann, manches zu wünschen übrig gelassen. In Frl. Hofmann hatten wir in allen Partien, die wir von ihr gesehen, eine gute Soubrette mit auter und geschulter Stimme erkannt und sind mit ihren bisherigen Leistungen auch sehr zufrieden. Anders verhält es sich mit Herrn Hermes. In der genannten Operette erwarbte den gesanglichen Theil des Darstellers Ueberschwinglichkeit in Mimik resp. Bewegungen, denn er sezelte mit den Händen herum, wie mit zwei Windmühlflügeln, — Herr

Hermes ist ohne Zweifel ein routinirter Schauspieler, aber die Form, das schöne Maas zwischen geistiger und körperlicher Beredsamkeit, als die innerste Bedingung der Harmonie in der Darstellung scheint mangelhaft ausgebildet, ja richtiger, vernachlässigt. Ein jedes Produkt muß den Stempel der Abklärung tragen, die Schöpfung an sich selbst ist so sehr das vollendete Kunstwerk, daß sie die Dinge ordnet und glättet selbst für das feinste künstlerische Bedürfnis; wichtiges Gefühl und ein gebildeter Schönheitssinn giebt das nach harem Geistesprozeß Gewonnene, aber nicht jedes Erreichte. „Die Lieder des Musikanten“ haben nur ein mäßiges Publikum in's Theater gelockt. Der Grund mag in der hier bereits früher stattgehabten Aufführung dieses volkstümlichen, überaus sinnigen Stückes liegen. Herr Lehmann als „Lebrecht Winter“ fand sich mit der Aufgabe ziemlich gut ab; hingegen vermischen wir für den „Martin Winter“ den geianeten Vertreter. Hier fordern wir einen Dasteller, welcher mit der ganzen Schärfe seines Talents den Contrast zu dem vorhergehenden Charakter zu zeichnen im Stande ist. Er muß uns, da dem starrsinnigen Vorurtheil die Spitze durch den vollgerechten Gang der Handlung abgebrochen wird, an jene Grenze führen, wo das Individuum mit sich selbst in kolossalem Zwispalt geräth, wo er durch den Verlust alles moralischen Halts keinen andern Ausweg findet, als die verzweifelte Zerstörung seines eigenen Selbst's. Was wir da versagen, müssen wir der „Christine“ des Frl. J. Gehrmann unsere volle Zustimmung zollen. Wir empfanden viele Freude an den ungekünstelten Tönen einer so ursprünglichen Gestalt, an der Empfindung in ihren mannigfachen Abnußungen, und wir können keinen frischeren Hauch des Gefühls wünschen, von dem der Affekt der Freude und Seeligkeit des Wiederfindens begleitet war. Ganz vortreflich war der „Jobst“ des Herrn Wagener, der seinen schwankenden Charakter aus der momentanen Verwirrung wieder auf den rechten Weg brachte. Die Vorstellung: „Die

**Fenilleton.**

**Der Duell.**

Erzählung von Gustav Duade.

**IV.**

**Fortsetzung.**

Als Friedan das Zimmer der Comtesse verließ, rieb er sich vergnügt die Hände. Ich glaube, sagte er, ich bin auf dem Punkte, mein Ziel zu erreichen. Schon morgen Abends soll Alles entschieden sein, ich werde diese Liebeskranken nach homöopathischen Heilgesetzen curiren d. h. durch Mittel, die Symptome erzeugen, wie die Liebe. Haha eine eigene Art, die Zweckmäßigkeit des homöopathischen Heilverfahrens festzustellen.

Einige Minuten nach diesem Selbstgespräch war Friedan vor dem Hause des Assessors angelangt. Er ließ sich anmelden und der Assessor empfing ihn mit der Höflichkeit, die der Gebildete seinem Gaste unter allen Umständen erweist, welche Meinung er sonst von demselben auch haben mag.

Die beiden Herren unterhielten sich von tausend verschiedenen Dingen, ohne daß ihr Geist bei dem Gespräch eigentlich weilt. Für Friedan dienten all' diese glatten Redensarten jedoch nur dazu, den Bock zu schärfen, den er auf den Assessor abzuschnelles gedachte. Endlich schien ihm dazu der geeignete Zeitpunkt gekommen zu sein.

Haben Sie bereits von der Assemblée Henriods gehört? frug er. — Welche morgen stattfinden soll?

Allerdings!

Nun ja — die Citladungen werden nach

allen Weltgegenden versandt. Die ganze Noblesse der Residenz wird vertreten sein — nicht so?

So ist es, auch der Graf Schauenstein und seine Tochter werden der Gesellschaft beiwohnen.

Und seine Tochter?

Allerdings! Scheint Ihnen das wunderbar?

In gewisser Beziehung — ja. — Also auch seine Tochter? Wissen Sie das genau?

Ich war gegenwärtig als Gertrude Schauenstein die Einladung mit sichtlichem Vergnügen acceptirte.

Herr Graf, Sie lügen! Das ist unmöglich!

Herr Assessor! — Sie vergessen sich.

Sie — Meinethwegen, denn ich halte Sie eher einer Lüge fähig als Gertrud eines Wortbruches —

Nochmals, Herr Assessor, bitte ich Sie sich zu maßigen. Sie zwingen mich Sie herauszufordern, wenn Sie so beleidigend von einer Dame reden, zu der ich persönlich in freundschaftlicher Beziehung stehe.

Ah, der Duellant läßt seine Maske fallen, rief der Assessor höhniisch.

Herr Graf, ich dreihire mich vorläufig auf keinen Fall, aber — und hier legte der Assessor seine Hand auf die Schultern des Grafen, daß dieser zusammenbebt — aber Sie begleiten mich jetzt sofort zur Comtesse. In das, was Sie so eben sagten, erlogen, so ohrfeige ich Sie in Gegenwart jener Dame, in Gegenwart aller Welt, anderenfalls können Sie mich getroffen über den Haufen schießen, denn ich weiß, daß ein Zweikampf zwischen uns unbedingt zu meinem Nachtheil ausfallen wird — Und nun kommen Sie! —

Der Assessor war einer jener seltenen

Charaktere, bei denen sich aus einem gleichmäßig ruhigen Benehmen eine Leidenschaftlichkeit der Empfindungen entwickelt, die um so größeren Schrecken einflößt, je weniger man von ihrem Vorhandensein eine Ahnung hatte.

**V.**

Der Doctor Kern war einer der beliebtesten Aerzte der Residenz. Man rühmte nicht allein seine Geschicklichkeit, seine Erfahrungen und seinen therapeutischen Instinkt, sondern auch seine Jovialität, seine Herzensgüte und seinen biedern echt deutschen Character. Er suchte den Tod von den Lagern seiner Patienten nicht bloß durch Arzneien, nein auch durch Scherze hinwegzuschicken.

Verheirathet war er nie gewesen, und jetzt, wo er bereits das 54. Jahr überschritten, konnte er an eine Ehe auch gar nicht denken. Uebrigens fühlte er sich in seiner Häuslichkeit ganz behaglich und vermied eine Ehegesponsin um so weniger, als sein alter Martin, ein altes Erbstück seiner Familie, für ihn mit einer Aufopferung sorgte, deren wohl thätig das liebendste Weib fähig gewesen wäre. Freunde besaß er eigentlich nur zwei, den Assessor Laffan und den Kaufmann Ephraim. Den ersteren schätzte er nicht nur wegen seiner trefflichen Eigenschaften, sondern auch deshalb, weil er der Sohn eines seiner besten Jugendfreunde war. Für Ephraim empfand er aber deshalb die freundschaftlichsten Gefühle, weil ihn dieser in früherer Zeit auf das großmüthigste unterstützt, ja ihm sogar die Mittel zur Verfügung gestellt hatte, die zur Vollendung seiner Studien erforderlich waren als dem Doctor durch den Tod seines Vaters die einzige Quelle versiegte, die ihn in den Stand gesetzt, sich für seinen

"Linde von Paris" müssen wir übergeben, i wir derselben nicht bewohnten, soll aber, e wir hörten, mit einzelnen Ausnahmen, gut isgefallen sein. Ebenfalls müssen wir dem Herrn Direktor Gehrmann dankbar sein, daß r für ein abwechselndes Repertoire sorgt und ünschen lebhaft, daß er in derselben Weise durch teigernden Besuch erfreut wird. Die vorge- führten Poffen: "Der Postillon von Mün- cheberg" und "Aus bewegter Zeit" waren gut executirt, und jeder Darsteller that seine Schuldigkeit.

Zum Schluß können wir nicht umhin, einige Bemerkungen über Unarten zu machen, die sich wie ein fressend Gift einigen Gliedern der Gesellschaft mitgetheilt haben. Wenn es wahr ist, daß der Schauspieler der lebendigste Vermittler zwischen Dichter und Publikum ist, daß nur in dieser Wechselwirkung das Ziel zu erreichen wäre, welches höheren und würdigeren Zwecken dient, so müssen wir dem Schauspieler, so lange er auf der Bühne steht, auch nicht die geringste Freiheit gestatten, welche die Illusion des Zuschauers zerstören kann. Wir können mit Recht verlangen, daß die Darstellung uns im Sinne des Autors ein abgerundetes Ganze bietet; der Schauspieler muß, indem er seine Thätigkeit kunstmäßig behandelt, zur Vollendung des dramatischen Produktes nach Kräften beitragen, und Alles was er aus dem Bereiche dieses Kreises greift und reproducirt, ist entweder als eine Mißachtung des Publikums oder Geringschätzung des Autors zu betrachten. Auch ist die Vorstellung selbst keine Generalprobe, in der sich der technische Letter unschickliche Ausdrücke, wie: "Donnerwetter! Wie tanzt Ihr wieder?" im Angesicht des Publikums erlauben darf. Achtung vor Publikum und Dichter ist die unbedingte Pflicht des Schauspielers, welche er gewissenhaft zu erfüllen hat, weil das Publikum sein bezahlter Zuschauer und zugleich sein Richter ist, und der Dichter ihm die Mittel zu seiner geistigen und materiellen Existenz gewährt, also von beiden Seiten ist er entweder mittelbar oder

zukünftigen Beruf vorzubereiten. Die Dienste, die ihm dadurch geleistet worden waren, ver- gaß der Doctor in der Folge, als sich seine Verhältnisse günstiger gestalteten, nicht. Seine Praxis war eine überaus ausgebreitete, ja sie warf für ihn sogar einen Ueberfluß ab, den er redlich mit den Armen theilte.

In der Zeit, in welche unsere Erzählung fällt, saß Kern eines schönen Morgens auf dem Sopha. Er hatte eben seine Morgenfahrten vollendet und ließ sich seinen Kaffee nebst dem Dampf einer Tabackspfeife trefflich schmecken. Dabei sah er öfters nach seiner Uhr und seine Stirn faltete sich, als er leise vor sich hinhur- melte: Wo nur Ephraim bleiben mag? Er versprach mir doch bestimmt um 9 Uhr hier zu sein und nun ist es bereits halb zehn —

In diesem Augenblicke trat ein Mann von etwa 60 Jahren ein. Sein Blick hatte etwas Verschlagenes, Pfliffiges an sich, jedoch konnte man darin auch einen gewissen Ausdruck von Gulhmüthigkeit wahrnehmen. Seine ganze Physi- onomie, der gebraunte Teint, das kraule rabenschwarze Haar, die etwas gekrümmte Nase kempelte ihn zu einem Nachkommen jenes Vol- kes, dem im Alterthume weder die Fluthen des rothen Meeres noch die Schrecken der arabischen Wüste etwas anzuhaben verrochten, und das jetzt die sechste Großmacht repräsentirt, die sich zum Symbol ihrer Machtvollkommenheit den voben Geldsack erwählt hat.

Ach Ephraim, rief der Doctor dem Ein- tretenden zu, wie soll ich mir Dein spätes Kommen erklären? Du erscheinst doch sonst immer zur rechten Zeit, um mit mir Kaffee zu trinken — warum heut nicht?

Fortsetzung folgt.

unmittelbar abhängig. So klein unser Städt- chen auch sein mag, so hat es doch Leute ge- nug, welche die innersten Lebensäußerungen der Bühne durchbringen und daher nicht Alles für baare Münze hinnehmen, was auf den Brettern manchmal durch die Laune des Schau- spieler's geschieht. Dies möchten wir auch dem Herrn Waldeyer zur freundlichen Erinnerung bei vorkommenden Gelegenheiten gesagt haben. Wäre es nicht möglich, daß uns der Societair nicht schreiend sagt, was uns der Darsteller vermitteln soll?

Posen, 1. August. Die auf dem zweiten wirtschaftlichen Congreß der westpreussischen Polen in Thorn erwählte Commission für Volksaufklärung hat vorgeschlagen, eine Peti- tion an den Landtag zu richten, welche fol- gende Anträge enthält: a. Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Stettin- burg und Löbau; b. ausschließlichen Gebrauch der polnischen Sprache in ländlichen elemen- tarschulen, welche von polnischen Kindern be- sucht werden; c. Gebrauch des Polnischen als Unterrichtsprache neben der deutschen in hö- heren Lehranstalten bis zur Tertia incl. Die Petition soll in der ganzen Provinz zur Ein- sammlung von Unterschriften umhergeschickt werden. Was aber, fragt die „Pol. Ztg.“, hat die Confession und die Sprache mit der Volks- wirtschaft gemein?

Thorn. Die Arbeiten an der Thorn- Zisterburger Eisenbahn schreiten vor. Im Laufe dieser Woche wird auf der Strecke Pas- sau-Thorn bereits die Schüttung des Damms in Angriff genommen.

Elbing. Die Mennoniten scheinen lie- ber auswandern zu wollen, als sich den Be- stimmungen des Norddeutschen Bundes in Be- treff der Militärpflicht zu fügen. Wie wir erfahren, haben wieder mehrere mennonitische Familien unsere Gegend verlassen, um in Süd- Rußland eine neue Heimath sich zu gründen, wo ihnen vollständige Militärfreiheit zugesich- ert wird.

Gumbinnen. Die Communalverwaltung unserer Stadt hat wegen des mangelhaften Einganges der Communal-Abgaben, die als Folge des Nothstandes anzusehen ist, sich ge- nöthigt gesehen, eine Anleihe von ca. 3000 Thlr. zu machen, um ihre Ausgaben beitreiten zu können.

Der neueste Bürger- und Bauernfreund schließt seinen Bericht über den Ernte-Ertrag in Ostpreußen mit dem Wunsch, daß die Be- hörden bei Zeiten für genügende öffentliche Arbeitsstellen Sorge tragen möchten. Möge man an das vorige Jahr zurückdenken.

Aus Lyck schreibt man der „Ostpr. Ztg.“ Herr Remus, bisher Barrer und Su- perintendent in Nitowo, Regierungsbezirk Po- sen, ist zum Vicegeneral-Superintendenten der Provinz Preußen designirt und hierher versetzt worden. In hiesigen Kreisblatt wird bekannt gemacht, daß er demnächst hier eintreffen werde.

(Eingesandt.)

Herr Direktor Gehrmann wird ersucht, bald anzuzeigen, ob und wann der Postillon von Müncheberg zur Darstellung kommt.

### Bermischtes.

Bekanntlich hat das Lande-Oeconomie-Collegium die Landwirthe erucht, ihre Beobachtungen und Erfahrungen bei der seit einiger Zeit ausgebrochenen Trichinenkrankheit zu sammeln und solche den landwirtschaftlichen Vereinen, bezüglich den erwähnten Collegium mitzutheilen. Ein über die Symptome der sogenannten Trichinosis sprechendes humoristisches Lied, welches in Breslau bei einer Festlichkeit der vereinigten Entomologischen und Botanischen Sectionen (der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Culture) ge- sungen und mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde, und jetzt in weiteren Kreisen Deutschlands Aufsehen erregt, ist uns von bescheidenem Hand zugekommen. Der Verfasser dieses Liedes ist ein junger Kaufmann in Breslau. Der

darin vorkommende Name Kießing ist ein Mikroskop der die geschlachteten Schweine untersuchte.

### Trichinen-Lied

zum Käferfressen am 19. December 1868.

Melodie: Das Studentenleben etc.

Als aus hoher Wolke  
Einst der Herr dem Volke  
Die Gebote gab am Sinai,  
Sprach er: Eßt in Frieden,  
Was ich Euch beschieden —  
Nur das Schwem allein berührt nie!  
D'rauf sprach Moses trübnig:  
„Herr, das macht mich st'ig,  
Ist das Schwem denn wirklich so ein Schwem:  
Kann sein Fleisch uns schaden?  
Loß uns Herr, in Gnaden  
Auch für dies Geschlecht Dir dankbar sein!“

Doch der Herr, der großte  
Aus der Wolke rollte  
Flugs ein mikroskopisches Objekt,  
Wo im Muskelbündel  
Wie in weicher Bündel  
Sich spiraltig die Trichine streckt.  
„Du nur, gläub'ge Seele,  
Der ich Nichts verhehle,  
Darfst dies Präparat schon heute seh'n!  
Bis dies Thier die Heiden  
Selber unterscheidet,  
Sterben sie an diesen Bestien!“

Aus der Speisekarte  
Schwand die Schweinefleischkarte  
Man entwöhnt des Schenkens sich mit Roth,  
Doch trotz aller Fragen  
Konnte Niemand sagen,  
Warum diesen das Gesetz verbot:  
Bis in unsern Tagen  
Nach viel Müß' und Plagen  
Nöglich man vor der Trichine stand,  
Welche in der Wärme  
Menschlicher Gedärme  
Sich gemächlich, wie zu Hause, fand.

Und seit jenen Tagen  
Sieht's ein wildes Jagen:  
Nach Trichinen rückt man in das Feld:  
Jeder Schweineföbel  
Beigt für den Erprobter  
Einen Oberhäuser aufgestellt:  
Wenn's der Eine schute,  
Und 's den Andern grante,  
Strabbel's schon dem Dritten in dem Blut:  
Und die Wehger, beugend  
Und das Messer wehend,  
Schwören Ache der Trichinenbrut.

Doch den Herr'n Trichinen  
Mocht die Jagd nicht dienen,  
Und sie riefen: „Ha, wir sind erkannt!  
Laßt uns, Bröder, fliehen,  
Schnell von domien ziehen,  
E' uns packt des Kießing's Mörderhand!  
Wandern wir aus Preußen  
Nach dem Land der Neußen,  
Wo man hoffentlich uns Freiheit läßt!  
Roller Eure Schwänzel,  
Schwärtz Eure Hänzkel,  
Seht, daß Ihr die Kapseln nicht vergeßt!“

Doch von dieser Reise  
Ist möglicher Weise  
Ein Trichingen hiergebl eben wohl:  
Reht darum ein Schnapsel,  
Daß es in der Kapsel  
Trunken werden und erfaufen soll!  
Ob nun nicht dieselbe  
Wunderkraft der gelbe  
Und der rothe Saft der Rebe hat,  
Wollen wir erproben;  
Füllt das Glas bis oben!  
Den Trichinen gilt's ein Pöreat!

## Anzeigen.

### Jtzig Kauffmann

Marktsraßenecke Nr. 302.

empfehl't sich zum Einkauf von getragenen Kleidungsstücken, Betten, Wäsche etc. und ge- stattet — gegen mäßige Provision — den Rückkauf innerhalb vier Wochen.

### Mein im bestem Betriebe stehendes Fleischergeschäft

zu Thorn in der Schuhmacherstr. nebst Laden und Wohnung, bin ich willens, vom 1. Octbr. cr. unter guten Bedingungen zu verpachten. Auf Franco-Anfragen nähere Auskunft.

Fleischermeister Kluge, jun.

# Das amerikanische Depôt in Hamburg

versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in baar oder Postmarken das von Herrn J. Elson in New-York neu erfundene, auf der Pariser Welt-Ausstellung prämierte und wegen seiner unübertroffenen Vergrößerung, Klarheit und Schärfe der Gläser, so wie namentlich des unerhört billigen Preises wegen schon weitberühmte

## Amerikanische Mikroskop

in elegantem Etui mit genauer Gebrauchsanweisung, Erzeugung verschiedener Insekten etc. Franco, Fracht und Zoll ohne Emballage-Berechnung:

Nr. 1 à 1 Thlr. Vergrößerung 1500 Mal en sur face, mit welchem schon die Infusierthierchen im Wasser und andern Flüssigkeiten etc., sowie Trichinen im grössern Maasstabe klar und deutlich sichtbar sind.

2 à 1 Thlr. Mit eigener Vorrichtung für Frucht-Saamen, Caffee, Mehl, Stoffe etc., sowie auch zur Untersuchung anderer beliebiger Gegenstände, (die kleinsten Saamenkörner erscheinen wie grosse Eier) Nr. 1 und 2 sind sowohl in Construction als im Gebrauche ganz verschieden.

Wer beide zusammen bestellt, erhält einige Präparate frei.

Vorzüglich scharfe Loupen à 24 Gr. Sehr zu empfehlen à 7 Thlr. ein wahrer Familienschatz oder das

## vollständige optische Aquarium,

enthält in seinem Lederetui 7 verschiedene sehr interessante, mit allen möglichen Vorrichtungen versehene Mikroskope mit verschiedenen Präparaten (Nr. 1 und 2 inbegriffen) zwei überraschende optische Instrumente, ein zweites Etui mit 7 Stanhoscopen in Cristall mit Neusilbereinfassung, mit höchst amüsanten Gebrauchsvorrichtung, vermittelst einer kleinen emaillirten Champagner-Flasche mit Catalog und ganz genauer Gebrauchsanweisung aller Gegenstände. Sämmtliche Instrumente sind neu und fehlerfrei.

Die engl. Times und amerikan. Zeitungen haben diesem Aquarium sehr lobende Artikel gewidmet. Die Vorzüglichkeit dieser Mikroskope beweist der enorme Absatz über 2 Millionen Stück seit deren Einführung letzten Jahres und sollte dieses Instrument, welches bei seiner eleganten Ausstattung (die nicht etwa in Carton gefasst, sondern in Messingblech emaillirt und vergoldet), so überraschende und belehrende Unterhaltung gewährt, in keinem Hause ja selbst bei so billigem Preise, keinem Schulknaben mehr fehlen. Die Verpackung geschieht so sorgfältig, dass für die unbeschädigte Ankunft garantirt werden kann.

Wiederverkäufer erhalten annehmbare %.

NB. Baarsendungen gehen am billigsten durch Postanweisungen, und entsteht dadurch Portoersparniss.

Aufträge werden umgehend effectuirt. Briefe franco

an das Amerikanische Depôt in HAMBURG

von A. Leidts

## Wittagsstisch,

außer dem Hause im Abonnement bei Wwe. Kable, Breite- und Krämerstraßen-Ecke.

1800 bis 2000 Dachsteine

sind zu verkaufen bei

M. Meumann Söhne, Suowraclaw.

## Getreidesäcke

in recht guter Qualität empfiehlt auf's billigste

J. Gottschalk's Wwe. in Suowraclaw.

## Koch- und Viehsalz

empfehl't billigt

Sól kuchenna i bydłeca

poleca jak najtaniej

J. Sternberg.

## Um zu räumen,

empfehle ich mein bedeutendes Lager von

# Möbel-, Polster- u. Spiegelwaaren,

solidester und dauerhafter Arbeit zu

auffallend billigen Preisen.

J. Lichtstern

## Sommertheater

im Löwinsohn'schen Garten.

**Montag, den 3. August.** Zum ersten Male: Die Rückkehr vom Balle. Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen frei bearbeitet von A. W. Frieder. Hierauf: Der gerade Weg ist der beste. Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. Urausarbeit von C. W. Zum Schluß zum Erstenmale: Ein gebildetes Hausmädchen. Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Musik vom Capellmeister Carl Meyer.

**Dienstag, den 4. August.** Zum ersten Male: Don Cesar von Brun, der letzte Graf von Gisors, oder: Die Straßentänzerin von Madrid. Romantisches Charakter-Gemälde mit Gesang in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von W. Friedrich, Musik von Louis Köhler.

**Mittwoch den 1. August.** Zum Benefice für Herrn Fuhrmann: D. barah, oder: Christ und Jüdin Romantisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von D. Moienthal.

## Dachpappen

bester Qualität und Steinkohlentheer stets auf Lager, und billigt bei

J. STERNBERG.

## Miechy do zboza

najlepszym gatunku poleca jak najtaniej

J. Gottschalk's Wwe. in Suowraclaw.

## Englisch

## Patent-Reinigungs-Krystall

sehr vortheilhaft (Zeit und Geld sparend) beim Waschen von Leinwand, Shirting, Mousslin, Schawls, Merinos, gefärbten Baumwollenzengen, Teppichen, Bürsten, u. s. w. in Paketen mit Gebrauchsanweisung stets zu haben bei

L. Handke.

## Begleitadressen zu

## Paket- und Werthsendungen

a Hundert 6 Sgr. empfiehlt

HERMANN ENGEL.

## 200 fette Hammel

stehen in Neuboff bei Louisenfelde zum Verkauf.

## 200 tinstych skopów

jest na sprzedaz w Nowym dworze pod Dąbrową.

Auf dem Dom. **Blottnik** (Poststation) sind noch 12 Stück vorzügliche Zeitböcke (Electoral-Regretti-Stamm) zu haben.

Hering.

## Handelsbericht.

Inowraclaw, 31 Juli

Man zahlt für

Weizen 123—126 hint, 76 — 79 Thlr 125 — 28 hellbunt 82—85 Thl. 130 hochb. 88 Thl p. 2125 Pf Roggen 120—123 Pf. 50 bis 52 Thlr p. 2000 pfd. Erbsen Futter 46 Thlr. Kocherbsen 48 Thlr. p. 2250 pfd. Gerste grobe 40 — 42 Thlr. p. 1875 pfd. Rübsen 60 — 62 Thaler v. 1850 Pfd. Hafer 25 Thlr. p. 1250 pfd. Kartoffeln 2—2½ Sgr. pro Meße

## Getreide-Durchschnittspreis

in der Kreisstadt Inowraclaw

(Nach amtlicher Notirung.)

Monat Juli

Weizen pro Scheffel 3 Thl. 5 Sgr. 9 . .  
Roggen . . . . . 2 . . 4 . . 3 . .  
Gerste . . . . . 1 . . 10 . . 3 . .  
Hafer . . . . . 1 . . 12 . . 1 . .  
Erbsen . . . . . 2 . . 9 . . 5 . .  
Kar offen à . . . . . 21 . . 11 . .  
Heu pro Centner . . . . . 14 . . 3 . .  
Stroh p. Sch 1200 fd. 5 . . 28 . . 18 . .

Bromberg 1. August

Weizen, 124—124 75 — 77 Thlr. 129—131 78 — 80 Thlr. feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz Roggen, alter ohne Handel, frischer 50 Thlr. Kocherbsen 50—52 feinste Qualität 2 Thlr. höher Futterwaaren 47—48 Thl Winterrüben 67 — 68 Thlr. Gr. Gerste ohne Handel Spiritus ohne Handel.

Köpen, 31. Juli (Joseph Bränkel) Wetter: schwül. Roggen, regulirt Preis 47 Thlr. Juli 47 bez. Juli August 47—46 1/2, bez. und A. August-Sept. — Sept.-Okt. 46 1/2, bez. und B. Oct-Novbr. — per 2000 Pfd. Gel. — Spiritus, regul. Preis 18 Thl. Juli 18 bz Aug 18 1/2 — 18 bez. u. B. Septbr 17 1/2, — 1/2 bez. u. B. October 16 1/2, bez. u. B. November 15 1/2, nominell, December do. per 8000% Tr. Gel. — Quart.

## Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

! v. 1. August.

Benennung der Fabrikate	Unversteuert		Versteuert.	
	pr. 100 Pfd.		pr. 100 Pfd.	
Weizen-Mehl Nr. 1	6	6	7	7
" " 2	5	24	6	25
" " 3	3	28	—	—
Futtermehl	11	20	1	20
Aleie	1	10	1	10
Roggen-Mehl Nr. 1	4	8	4	14
" " 2	3	28	4	5
" " 3	2	16	—	—
Gemengt-Mehl (Havobacken)	3	14	3	21
Schrot	2	28	3	8
Futtermehl	1	20	1	20
Aleie	1	12	1	12
Graupe Nr. 1	9	—	9	13
" " 2	6	28	7	11
" " 3	4	8	4	21
Griße Nr. 1	5	12	5	23
" " 2	4	26	5	9
Kochmehl	3	16	—	—
Futtermehl	1	10	1	10

Berlin, 1. August.

1000000 Hauptlot 51  
August 49%, Sept.-Okt. 49%, Okt.-Nov. 48%  
Weizen August 65 1/2  
Spiritus loco 19 1/2, August-Sept. 18 1/2, Sept.-Okt. 17 1/2  
Rübsöl: Sept.-Okt. 9 1/2, bez.  
Pofener neue 5%, Pfandbriefe 8 1/2, bez.  
Amerikanische 6%, Anleihe v. 1862, 76%, bez.  
Russische Banknoten 32 1/2, bez.

Danzig, 1. August

Weizen Stimmung geschäftslos Amisag 28 1/2

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.